

## HAUSACH

# »Unglaublich, wie nahe wir schon dran sind«

*Musical »West Side Story« (2): Reinhardt Bäder inszeniert am Hausacher Robert-Gerwig-Gymnasium sein zehntes großes Musical*

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Am 15. Juni feiert das Robert-Gerwig-Gymnasium in Hausach Premiere mit dem Musical »West Side Story«, der weitere vier Vorstellungen folgen werden. Für Musiklehrer Reinhardt Bäder, der 1999 ans RGG kam, war das Musical »Joseph« im Jahr 2000 der Einstand. »West Side Story« ist seine zehnte große Musical-Inszenierung am RGG.

■ **War Ihnen bewusst, das »West Side Story« ihr zehntes Musical am Robert-Gerwig-Gymnasium ist?**

REINHARDT BÄDER: Nein, das habe ich erst durch Sie erfahren. Eigentlich müsste man noch die drei Aufführungen der Orff'schen Weihnachtsgeschichte hinzuzählen, die einen ähnlichen Aufwand bedeutete.

■ **Haben sie bei »Joseph« bereits gehnt, was das nach sich ziehen wird?**

BÄDER: Nein. Eher nicht. Das waren damals ja noch ganz andere Voraussetzungen. Da war Bernhard Rohrer noch mit im Boot. Aber ich hatte den festen Wunsch, mein Herzstück »Jesus Christ Superstar« einmal aufzuführen. Und nach »Joseph« erschien mir das hier irgendwann möglich. »Jesus Christ« ist einfach ein unglaubliches Werk.

■ **Aber es kamen ja zunächst einmal »Linie 1« und »Rats« mit den sechsten und siebten Klassen. Wie leicht oder wie schwer ist es denn, geeignete Musicals zu finden?**

BÄDER: Es ist sehr schwer, gute Stücke zu finden. Es gibt sehr wenig Musicals mit Frauendominanz – wir haben nun mal mehr Mädchen als Jungs, die singen und Theater spielen. Und es gibt viele Musicals, die cool und hip sind, deren Kernaussagen mich aber nicht reizen, sie an einer Schule aufzuführen. Wir haben uns sehr viel angeschaut, aber dass es inhaltlich, thematisch, besetzungstechnisch passt, kommt selten vor.

■ **Und nun »West Side Story«: Wie kam es dazu?**

BÄDER: »West Side Story« ist großartig, aber auch ein Stück, vor dem man sehr großen Respekt hat. Es ist leider immer noch aktuell: Wie gehen wir mit Fremden um und wie gehen die Menschen damit um, wenn die Liebe Grenzen überschreitet. Das ist zeitlos, weil der Mensch eben so ist, wie er ist. Weil er sich abgrenzt und andere als Gegner empfindet.



Reinhardt Bäder, seit 19 Jahren Musiklehrer am Robert-Gerwig-Gymnasium in Hausach, bei der Probenarbeit zum Musical »West Side Story«.

Foto: Ingo Franz

Die Geschichte berührt, da bleibt keine Auge trocken.

■ **Wenn das Stück steht, wie gehen Sie dann an die Besetzung heran?**

BÄDER: Hier war es tatsächlich das Erste: Wir brauchen einen Tony. Das ist eine schwere Rolle, eine große und wichtige Partie für die ganze Aufführung. Der Sänger muss Schmelz in der Stimme haben, und da gibt es nicht viele. Ich kenne höchstens drei in der Region, die das hinbekommen würden. Maik Schwendemann war meine erste Wahl. Er brauchte Bedenkzeit, wollte eigentlich, dass wir das noch mal zwei Jahre verschieben, aber das haben wir Gott sei Dank nicht gemacht. Jetzt ist der perfekte Zeitpunkt.

■ **Und Maria, die weibliche Hauptrolle?**

BÄDER: Das war auch eine schwere Entscheidung, aber da gab es verschiedene Möglichkeiten. Wir haben tolle Mädchen, die sich alle hätten zur Maria entwickeln können. Angelina Schmid ist ein großes Talent. Sie hatte die Bereitschaft, voll einzusteigen, ihre Stimme hat eine gute Höhe und eine schöne Tiefe, und sie wird

gesangsunterrichtlich begleitet. Sie war aber nicht die Einzige, die das hätte machen können. Als Zehntklässlerin ist sie noch relativ jung für so eine Hauptrolle.

■ **Die Rollen sind besetzt – wie geht es dann weiter?**

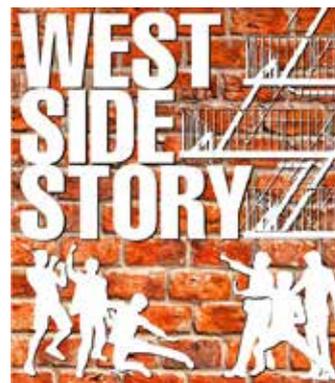
BÄDER: »West Side Story« ist ja ein Tanzmusical. Giovanni Santo und ich haben ausgearbeitet, wie wir die Szenen choreografisch gestalten können. Ich bin kein Ballettfreund, erzählte Geschichten durch Bewegung finde ich spannender. Giovanni kümmert sich dann um die Schauspieler. Das Problem in diesem Jahr war, dass wir die Dialoge in Deutsch und die Songs in Englisch haben wollten. Das durften wir nicht, deshalb hat sich der Beginn so verzögert.

■ **Wer hat das verboten?**

BÄDER: Der Verlag. Irgendwann haben wir herausgefunden, dass das eine andere Bühne auch so machte. Da habe ich noch einmal angerufen und hatte zwei Tage später die Genehmigung. Das war ärgerlich, wir haben somit viel Zeit verloren.

■ **Wann ging's denn los?**

BÄDER: Mit den Chorproben haben wir zu Beginn des Schul-



jahres angefangen. Und immer, wenn Giovanni hier war, haben wir wochenlang Tag und Nacht die Konzeption hergestellt. Dann wird das Musicalteam geformt. Neben den vielen tollen Menschen, die schon bisher mitgemacht haben, kommen immer auch Eltern von neuen Chorschülern hinzu. Die Kostüm- und Schminkgruppe, die Bühnenbildgruppe, die setzen unglaubliche Dinge um, wir geben denen schon harte Nüsse zum Knacken.

Meine Kollegen Winfried Kloppert und Johanna Nowak leisten eine super Arbeit, Sabine Glöckler engagiert sich wieder in bewährter Weise als

Tanzchoreografin, und selbst ehemalige Kollegen sind noch dabei wie Gerhard Braun, der den Vorverkauf organisiert.

■ **Wie nehmen es überhaupt andere Kollegen auf, wenn der Musicalbetrieb den Schulbetrieb stört?**

BÄDER: Manche unterstützen uns aktiv, andere tragen es mit. Aller Termine werden lang im Voraus angekündigt, und ich versuche auch, die Fehlzeiten so gering wie möglich zu halten. Schüler haben sehr viel Energie und Zeit, wenn sie erst einmal Feuer gefangen haben.

■ **Wo stehen Sie jetzt?**

BÄDER: Wir haben drei Chorprobenphasen hinter uns. Am Samstag beginnen noch einmal intensive Proben mit Giovanni, und nach den Pfingstferien geht es auf die Bühne. Es ist unglaublich, wie nahe wir schon dran sind.

■ **Und wer macht die Musik?**

BÄDER: Sehr viele Profis und einige gute Musiker von »United Sound«. Das Musical ist musikalisch sehr anspruchsvoll, es geht nicht, dass ich zusätzlich zur Belastung noch ein halbes Jahr mit dem

Orchester probe. Es war eine Heidenaufgabe dieses Mal, die Musiker zu finden. Und noch ist nicht alles in trockenen Tüchern. Das Arbeitsmaterial des Verlags ist nicht besonders gut, ich bekomme die Noten ohne Partitur.

■ **Woraus schöpfen Sie die Kraft, alle zwei Jahre so ein großes Projekt auf die Beine zu stellen?**

BÄDER: Es macht schon auch viel Freude. Erstens mit den Schülern zusammenzuarbeiten, der zweite Motor ist aber auch das Team mit Giovanni Santo und vielen, vielen anderen.

■ **Giovanni Santo ist selbst ehemaliger Schüler.**

BÄDER: Und spielte bei meinem ersten Musical »Joseph« die Hauptrolle. Heute ist er als ausgebildeter Theaterpädagoge Regisseur unserer Produktionen und schon lange ein guter Freund.

INFO: Wegen des Feiertags am nächsten Donnerstag stellen wir die Kostümgruppe am Donnerstag, 17. Mai, vor.